

Kinder mit AD(H)S – das pure

Vergnügen! Kinder- und Jugendprogramm während Mitgliederversammlung und Patiententag



Die 30,1 m hohe Feuerleiter

Wer kümmert sich um die Kinder und Jugendlichen während der Mitgliederversammlung? Während ihre Eltern sich für die Zukunft der Kinder engagieren, muss jemand für ihre Gegenwart sorgen.

Im ADHS Deutschland e. V. leisten zahllose Menschen eine ehrenamtliche Arbeit, die jährlich in der Mitgliederversammlung zum Ausdruck kommt, bewertet und fortentwickelt wird. Damit diese Leistung möglich wird, müssen die Ehrenamtlichen „den Rücken frei haben“ – auch bezüglich der Betreuung ihrer Kinder.

Es besteht also die Aufgabe, eine unbekannte Anzahl von Kindern mit unbekanntem Alter aus dem ganzen Bundesgebiet so zu betreuen, dass sie

1. entwicklungsentsprechend sicher beaufsichtigt sind,
2. einen auch subjektiv erfreulichen Tag erleben und
3. auch mit AD(H)S teilnehmen können.

Dazu kommt noch der eigene Anspruch, das besondere Potential der Hauptstadt erlebbar zu machen, wenn man schon mal hier ist. Und weil nach der Mitgliederversammlung auch noch der Patientennachmittag des International ADHD Congress wartete, sollten die Kinder und Jugendlichen auch während dieses Zeitraumes betreut werden. Eine schönere Aufgabe kann man sich als bekennender Berliner und Pädagoge kaum wünschen.

Zunächst war also zu überlegen, welche Bedürfnisse Kinder und Jugendliche mit AD(H)S vermutlich an eine solche Veranstaltung stellen. Ein paar Adjektive lagen auf der Hand: interessant, spannend, aufregend, abwechslungsreich, ungewöhnlich lustig, selbstwirksam, kommunikativ

und herausfordernd sollte das Angebot sein. Meine eigenen Ansprüche waren, dass es den regionalen Bezug zu Berlin geben sollte, sowohl als Stadt wie auch als Hauptstadt, und dass ich den Kindern und Jugendlichen den Wert von Teamarbeit und Unterschiedlichkeit vermitteln wollte. Damit es Spaß machen würde, mussten die Herausforderungen mit den bei AD(H)S häufigen Stärken zu bewältigen sein, ohne einem gleich in den Schoß zu fallen.

Für solche Situationen habe ich bereits in der Vergangenheit häufig Geländespiele, Schatzsuchen und Schnitzeljagden veranstaltet, übertragen auf diese konkrete Aufgabe nannte sich das dann „Stadt-Ralley“.

Relativ fest stand der zeitliche Rahmen: Mitgliederversammlung, Mittagessen, Patientennachmittag, Abendessen.

Ein Problem bestand dagegen in der erst kurz vor Beginn erkennbaren Anzahl und Altersstruktur der TeilnehmerInnen. In Abstimmung mit Frau Festini von der Berliner Geschäftsstelle und einigen Vorstandsmitgliedern entschieden wir uns für einen Zoobesuch am Vormittag und die Stadtralley am Nachmittag.

Der Zoobesuch hatte den Vorteil, dass er insbesondere für jüngere Kinder eine Aneinanderreihung vielfältiger attraktiver Teilziele darstellte und zeitlich flexibel gefüllt werden konnte. Die Aufsicht konnte durch drei Ehrenamtliche, darunter der Lehramts-Referendar Christian van Hal aus Berlin als Leitung, abgesichert werden.

Für die Stadtralley waren drei Stationen vorgesehen. Der Paternoster im Rathaus Schöneberg war mein erster Gedanke. Die alte Technik wirkte auch auf mich selbst immer faszinierend, das umgebende Rathaus war während der Mauer-Jahre für ganz Berlin (West) Sitz der Landesregierung und oben im Turm hängt auch noch die Freiheitsglocke, begleitet von einer kleinen Ausstellung über die Nachkriegszeit.

Das Brandenburger Tor sollte eine weitere Station sein. Das Wahrzeichen der Stadt, der Deutschen Wiedervereinigung und die gute Stube der Republik mit hohem Wiedererkennungswert für alle Berlin-Besucher.

Dank eines meiner Wasserwacht-Kameraden, einem Berliner Feuerwehr-Beamten, wurde es als besonderes Highlight möglich, die Feuerwache Kreuzberg zu besuchen. Hier kamen eine Menge Attraktivitäten zusammen: die Lage im legendären und über die Stadtgrenzen hinaus bekannten